



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: Die Mehlversorgung der Hauptstadt

Forrás:

Pester Lloyd

Ösp.  
(Hely)

1921 II 24  
(Idő)

(Köt. v. füz.) (Oldal)

Osztályozás

Tárgy

381.631

Hely

Idő

1921

Személy

Helyszám

381.63 1921

## Die Mehlversorgung der Hauptstadt.

Budapest, 24. Februar.

Die hauptstädtische Approvisionierungskommission hielt heute unter dem Vorsitz des Magistratsrates Eduard Bajna eine Sitzung, deren wichtigsten Gegenstand die Vorlage der Approvisionierungssektion über die Mehlversorgung der Hauptstadt im nächsten Erntejahr bildete. In ausführlicher, von der Kommission mit lebhaftem Beifall aufgenommener Rede betonte Magistratsrat Bajna die Notwendigkeit, schon jetzt dafür zu sorgen, daß die Mehlversorgung der Hauptstadt im nächsten Erntejahre den Anforderungen besser entspreche als bisher.

Kedner schilderte die allgemeinen Approvisionierungsverhältnisse, wies auf die Abnahme des Fleischkonsums hin und erörterte deren Ursachen. Das wichtigste Lebensmittel, das auch das Fleisch ersetzen müsse, sei das Mehl, doch habe in letzter Zeit auch die Mehlversorgung der Budapesters Bevölkerung viel zu wünschen übrig gelassen. Die jetzige Mehlquote sei ganz und gar unzulänglich und müsse um mindestens drei Kilogramm erhöht werden. Kedner sprach sodann über die auf Einführung des freien Mehlverkehrs abzielenden Bestrebungen und bemerkte unter anderem, daß die Konsum-

umenten während der Uebergangszeit, bis sich die Getreide- und Mehlpreise entsprechend stabilisiert haben, horrenden Preise für Mehl und Brot bezahlen müßten, die Mehl- und Brottenerung würde aber eine Teuerung auch aller anderen Lebensmittel, sowie eine Steigerung der Arbeitslöhne zur Folge haben. Unter solchen Umständen würde die Einführung des freien Getreideverkehrs und die Einstellung der behördlichen Mehlversorgung die Mehlversorgung der unversorgten Konsumenten sehr gefährden.

Kedner erörterte sodann mit zahlreichen Argumenten die Unberechenbarkeit der vor gewisser Zeit aufgeworfenen Idee, nach der der Mehlbedarf nur eines Teiles der Bevölkerung von seiten des Staates gesichert und die bemittelte Klasse von der behördlichen Mehlversorgung ausgeschlossen werden sollte. Ein solches System sei kaum durchzuführen; es müßte zu diesem Zweck ein Riesenanparat geschaffen werden, der ungeheure Summen verschlingen würde. Eine Klassi-

fizierung der Konsumenten würde große Unzufriedenheit erregen und die Klassengegenstände schüren, was am jeden Preis verhütet werden müsse. Auch die Kommunisten hatten versucht, das Publikum zu klassifizieren und nur die Proletarier mit Mehl zu versehen, doch selbst die Kommunisten vermochten diese Absicht nicht zu verwirklichen.

Kedner beschäftigte sich sodann mit der Behauptung der Landwirte, daß für Getreide, dessen Produktionskosten um 3500 Prozent gestiegen seien, zu geringe Preise festgesetzt wurden. Das ist — bemerkte Magistratsrat Bajna — wohl wahr, ihre übrigen Produkte verwerten aber die Landwirte so vorteilhaft, daß dadurch ihre Verluste, die die geringen Getreidepreise ihnen verursachen, reichlich aufgewogen werden. So sind die Preise der Rinder um 6000—10.000 Prozent gestiegen, die der Kartoffeln um 6400 Prozent, des Strohs um 5900 Prozent, der Eier um 6200 Prozent usw.

Zum Schluß stellte Magistratsrat Bajna den Antrag, daß die Hauptstadt die Regierung ersuchen solle, zur Sicherung der Mehlversorgung der Bevölkerung folgende Verfügungen zu treffen:

1. Da die Mehlversorgung der Bevölkerung im Interesse des Staates liegt, ist eine Regelung der Mehlversorgung aller unversorgten Konsumenten des Landes durch die Legislative unerlässlich.
2. Sämtliche zur landwirtschaftlichen Bebauung geeigneten Territorien müssen ausgenutzt und die zur Sicherung des Mehlbedarfes der unversorgten Konsumenten nötigen Getreidemengen in natura von den Landwirten eingesammelt werden.
3. Die Hauptstadt wünscht eine Erhöhung der Mehlquote auf 30 Dekagramm pro Tag.
4. Die nötigen Verfügungen sind noch vor Beginn des nächsten Erntejahres ins Leben zu rufen. Der letzte Vorschlag der Sektion bezieht sich darauf, daß der Mehlverkehr ehestens ins Leben gerufen werde.

Die Kommission nahm den Vortrag des Magistratsrates mit lebhaftem Einverständnis an.

Karl Horváth regte die Idee an, daß die Hauptstadt eine eigene Musterwirtschaft errichten solle. Nachdem noch Paul v. Joannovich und Béla Bass gesprochen hatten, wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Michael Széman klagte über den seit geraumer Zeit

herrschenden Mangel an Kochmehl und die schlechte Qualität des Brotmehls; er wünschte außerdem, daß der Mehlbedarf der Kaufleute in den Bezirken VIII, IX und X von nahegelegenen Mühlen gedeckt werden solle. Jetzt erhalten nämlich diese Kaufleute von einer Ofner Mühle das Mehl, wodurch die Transportkosten sich sehr erhöhen. — Johann Reich glaubt, daß die jüdischen Kaufleute mit Rücksicht auf die jüdischen Östern das Mehl zurückhalten. Der Vorsitzende erklärte, daß dies ganz ausgeschlossen sei. Der Mangel an Kochmehl sei auf die unzulängliche Zufuhr zurückzuführen, doch hoffe er, daß sich die Verhältnisse in einigen Tagen bessern werden. Die Kommission nahm dies zur Kenntnis.

Vor der Verhandlung der Vorlage über die Getreideversorgung hatte die Kommission beschloffen, die Gebühren für das Abladen von Waren in der Zentralmarkthalle um 50 Prozent zu erhöhen.